

Sledgehammer

FN M 86 SuperSport 500ohv 1937

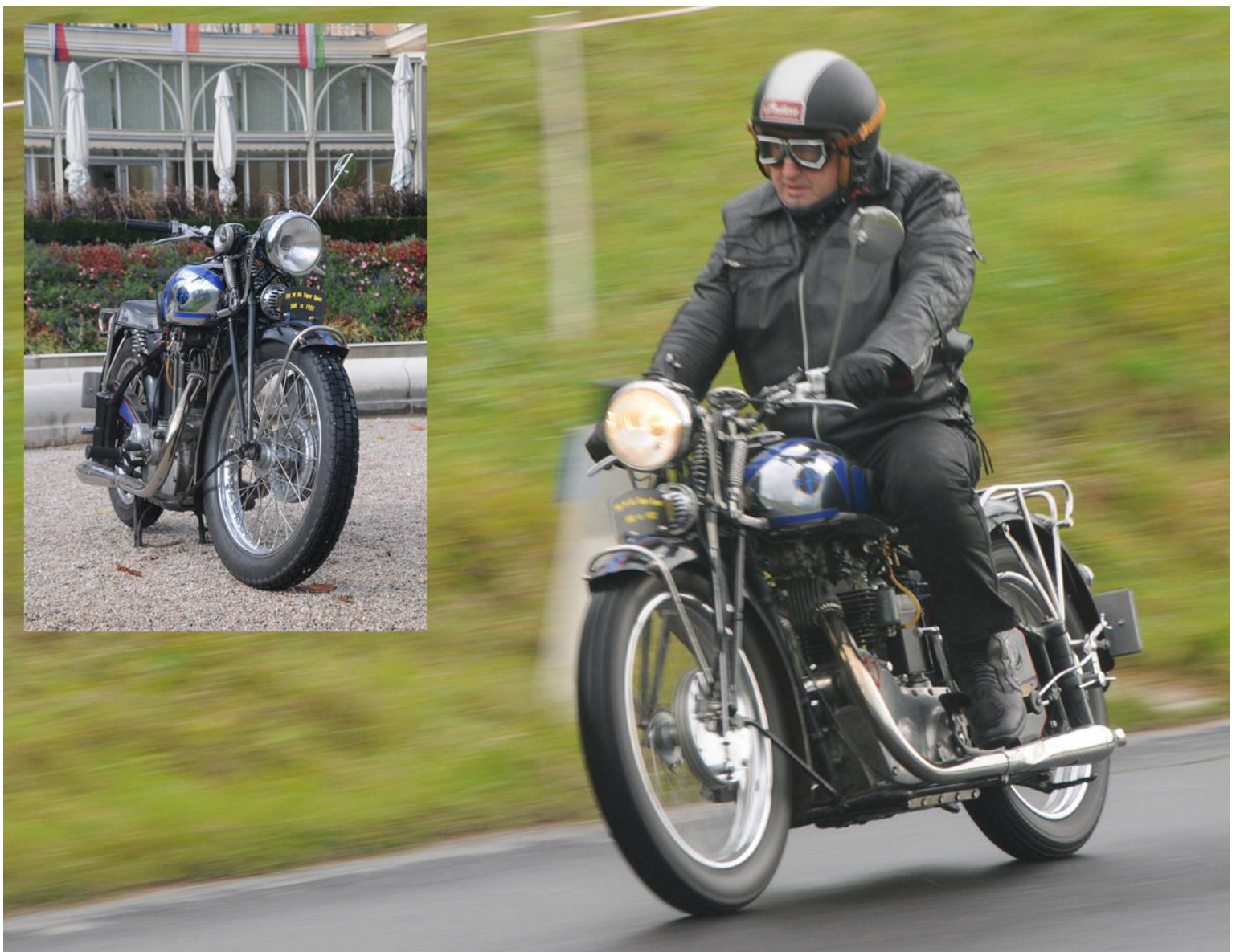
Sie trägt die Zusatzbezeichnung „Super Sport“ - wenn man sich aber den chromblitzenden Brocken von einem Motorrad anschaut, meint man, dass sie eher „Super Luxus“ heißen müsste. Auf den zweiten Blick offenbaren sich aber Details wie der Bronzekopf, die Haarnadel-Ventilfedern, die Viergang-Fußschaltung oder die Hinterradfederung, die eine sportliche Attitude der OHV Maschine durchaus vorstellbar werden lassen.

Wer die Geschichte der Waffenmanufaktur FN (in vollem Wortlaut Fabrique Nationale d'Armes de Guerre, beheimatet in Herstal nahe Lüttich) kennt, der weiß dass die Belgier nach den berühmten Vierzylindern mit einer seitengesteuerten Tourenmaschine den großen Reibach gemacht haben, nachdem die ihre robuste Alltagstauglichkeit in der Sahara beweisen hatten. Daneben war FN aber sehr umtriebig im internationalen Rennszenario, setzte 1930 sogar vom englischen Tüftler Dougal Marchant entwickelte Königswellen-Maschinen ein, hatte mit Wal Handley und Rene Milhoux absolute Kapazunder auch bei

Rekordfahrten im Sattel, und stellte mit Poul Demeuter sogar den Europameister in der Halbliterklasse. Demeuter starb noch im selben Jahr bei einem Unfall am Sachsenring.

Das sportliche Modell 86 war eine straßentaugliche Version von Demeuters Racer. Sie hatte ebenfalls den Bronzekopf, war allerdings mit einer Doppelport-Auspuffanlage ausgestattet. Jeder Käufer bekam zum Motorrad ein Zertifikat, das besagte, dass seine (angeblich 30 PS leistende) Maschine von Rene Milhoux persönlich abgestimmt worden war und der damit eine Spitze von über 100 Meilen (+160 Kmh) erreicht habe.

Parallel gab es auch eine 600er Version mit 85 x 105 mm Bohrung/Hub, die aber in Singleport Ausführung mit einer obenliegenden Nockenwelle, drei Ventilen und zwei Vergasern ausgeliefert wurde. Wem dieses Motorrad schon mächtig genug erscheint, der möge sich einmal das gepanzerte M 86 600er Gespann anschauen, das von verschiedenen Armeen geordert und verwendet wurde.



Aber auch in der Halbliterversion ist die M 86 ein Mordsbrocken, was allein schon auf ihren Blockmotor zurückzuführen ist, der eher den Begriff „Aggregat“ verdient. Die nobel wirkende schwarz/blau lackierte Maschine ist trotz ihrer belgischen Geburt ein „Münchener Kindl“. Sie wurde 1937 vom FN Spezialhaus Alois Stösser (der neben FN interessanterweise auch Puch im Angebot hatte, wie eine immer noch angebrachte Messingplakette belegt) in der Münchner Gudrunstraße an den stolzen Kunden ausgeliefert, der dafür sicher mehr als das bekannte Butterbrot hatte hinlegen müssen. Wer das war und was weiter mit der FN geschah ist leider nicht bekannt, irgendwann hat sie jedenfalls den Weg zu einem Stuttgarter Sammler gefunden, der sie restauriert und später am Oldtimermarkt im

niederösterreichischen St. Pölten angeboten hat. Dort hat sie der Vater des heutigen Besitzers – Bernd Nöst – gefunden und wieder in ihre ursprüngliche Heimat München gebracht. Sie befindet sich immer noch im Restaurationszustand des Stuttgarter Vorbesitzers. Bernd fährt zwar lieber mit seiner 1929er Indian Chief – die mehr als doppelt so viel Hubraum hat, und wie jeder Fan amerikanischer Fortbewegungsmittel weiß kann Hubraum ja durch nichts ersetzt werden als durch noch mehr Hubraum - weiß aber auch den schweren Schlag des belgischen Dampfhammers durchaus zu schätzen. Wer danebensteht und dem zuhören – bzw in den Mageninnenwänden spüren – darf, kann das auch nachvollziehen.

